

Podiumsgespräch über Wolfgang Sawallisch

Mit einer Gesprächsrunde gedachte der IBS seines am 22. Februar 2013 verstorbenen Ehrenmitgliedes, Freundes und Förderers Wolfgang Sawallisch. Dazu hatte Monika Beyerle-Scheller am 8. Oktober langjährige Ensemblemitglieder der Bayerischen Staatsoper eingeladen: Julie Kaufmann (begleitet von Ehemann Peter), Helena Jungwirth und Claes H. Ahnsjö sowie das Ehepaar von Wildemann.

Julie Kaufmann, geboren in Iowa, Schülerin von Judith Beckmann, dann Mitglied des Opernstudios Zürich, kam über Frankfurt am Main 1983 an die Bayerische Staatsoper. Dreizehn glückliche Jahre lang sang sie dort unter Sawallischs Leitung Rollen des lyrischen Koloratursopranfachs, bei vielen Liederabenden war er ihr Klavierbegleiter. 1991 wurde sie zur Bayerischen Kammersängerin ernannt. Seit 1999 unterrichtet sie als Gesangsprofessorin an der Universität der Künste Berlin.

Claes-Håkan Ahnsjö wurde in Stockholm geboren und ausgebildet. Privat studierte er kurze Zeit bei Max Lorenz, der aus ihm einen Wagner-Tenor machen wollte. 1973 wurde er von Sawallisch an die Bayerische Staatsoper engagiert und bereits 1977 zum Bayerischen Kammersänger ernannt. Über Jahrzehnte sang er in München die Partien des lyrischen Tenorfaches und beeindruckte mit großer Darstellungskunst. In den Jahren 2000 und 2001 war er Opernchef in Stockholm und kehrte danach glücklich nach München zurück. Auch er ist heute als Gesangslehrer tätig. Seine ebenfalls aus Schweden stammende Ehefrau, die Mezzosopranistin Helena Jungwirth, kam mit ihm 1973 ins Ensemble der BSO und wurde 1996 Bayerische Kammersängerin.

Klaus von Wildemann studierte an der Musikhochschule in Berlin Klavier und Dirigieren und wurde von Mein-



Klaus von Wildemann, Julie Kaufmann, Claes H. Ahnsjö

hard von Zallinger als Korrepetitor nach München berufen. 1968 arbeitete er erstmals mit Wolfgang Sawallisch zusammen, bei der Einstudierung der Oper *Ariadne auf Naxos* von Richard Strauss. Frau von Wildemann hat fast ihr ganzes Berufsleben an der BSO verbracht, als Mitarbeiterin von Renner, Everding und Sawallisch.

Unsere Gäste bewunderten an Wolfgang Sawallisch sein phänomenales Gedächtnis und seine Vertrautheit mit den von ihm dirigierten Werken. Er kannte nicht nur jede Note auswendig, sondern war auch in der Lage, mit seiner kräftigen, schönen Stimme den Sängern ganze Passagen vorzusingen. Bei Neuinszenierungen mischte er sich in die szenischen Proben nicht ein, auf musikalischem Gebiet erwartete er höchste Präzision und Konzentration und setzte sich zeitweise selbst an das Klavier, um den letzten Schliff zu erarbeiten. Seine Sänger trug er auf Händen, gab ihnen genaueste Einsätze und deckte sie nicht mit orchestralen Klangwolken zu. Nach den Vorstellungen sparte er nicht mit Lob, aber auch nicht mit Kritik. Im Umgang mit seinen Künstlern war er fürsorglich wie ein Vater, gelegentlich aber auch schroff, verstand es jedoch stets, eine gewisse Distanz zu wahren: „Man gelangte bei ihm bis in den Vorhof, aber nicht in sein Inneres“, meinte Julie Kaufmann.

Die Werke der drei Münchner Hausgötter Mozart, Wagner und Strauss waren für Wolfgang Sawallisch eine

Herzensangelegenheit. *Le nozze di Figaro* gehörte zu seinen Lieblingsopern, aber auch die anderen Werke Mozarts dirigierte er immer wieder. Allenfalls bei den Festspielen durfte ihn sein österreichischer Kollege Karl Böhm ablösen. Im *Ring des Nibelungen* und in *Tristan und Isolde* von Richard Wagner sah er den Gipfel des Musikdramas erreicht.

Als gebürtiger Münchner widmete er sich mit großer Leidenschaft und Liebe den Werken von Richard Strauss. 1988 standen alle Strauss-Opern szenisch oder konzertant auf dem Programm, er dirigierte sie alle, mit einer Ausnahme: *Der Rosenkavalier* war dem genialen Carlos Kleiber vorbehalten. Über sein Verhältnis zu ihm wie auch zu August Everding konnte oder wollte keiner unserer Gäste sprechen. Die italienischen Opern überließ Sawallisch bis auf Verdis *Falstaff* anderen Dirigenten. „Er kannte seine Grenzen“, konstatierte Klaus von Wildemann.

Professor Sawallisch arbeitete regelmäßig in Tokio und an der Mailänder Scala. Fern von München und fern von den belastenden Aufgaben als Operndirektor stellte sich bei ihm eine heitere Gelöstheit bei aller anstrengenden Arbeit ein, wie Herr von Wildemann bemerkte, der ihn als Korrepetitor stets begleitete. Wir bedanken uns bei unseren Gästen für ihr Kommen und das gemeinsame Erinnern an einen großen Musiker.

Hiltraud Kühnel